

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

№ 105.

Neuenbürg, Freitag den 8. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Die Zusammenlegung verschiedener Zweige der Arbeiterversicherung stellt sich je länger je mehr als unerlässlich heraus. Die großen Schwierigkeiten, welche ihr entgegenstehen, müssen, wie die Natl. Korr. hervorhebt, notwendig noch wachsen, wenn die nach dem Zolltarifgesetz für 1910 zu erwartende Einführung der Hinterbliebenen-Versicherung, die nach der bekannten Mitteilung des Staatssekretärs des Innern voreerst nur eine Witwenversicherung sein kann, vorher erfolgt ist. Die mit einer Zusammenlegung der Arbeiterversicherung verbundene Umwälzung wird eine so tiefgreifende sein, daß es ausgeschlossen erscheint, sie in kurzer Zeit und gleichzeitig für das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung durchzuführen. Deshalb wird von einem Anschluß der Unfallversicherung jedenfalls vorläufig abgesehen werden müssen.

Berlin, 6. Juli. Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Die 100 jährige Erinnerung an Schillers Aufenthalt in Berlin ist unlängst wachgerufen worden. Es wurde aber dabei nicht erwähnt, wo der Dichter damals in der Hauptstadt Preußens gewohnt hat. Schiller war hier der Gast des berühmten Arztes Dr. Hufeland, bei dem er auch logierte. Das Haus, in dem er vor 100 Jahren wohnte, ist Dorotheenstraße 7. Hufeland schrieb ihm hernach: „Berlin hofft auf baldige Wiederkehr und recht lange Gegenwart.“ Es kam aber nicht dazu.

Berlin. Die Dividende der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird nunmehr um 2% höher geschätzt, als sie im Vorjahr betragen hat, also auf 10%. Der Verkauf der Kernlampen habe bedeutend zugenommen. Dann hätten sich auch die Preise auf den verschiedensten Gebieten gebessert. Weiter haben sich die Beziehungen zu der General Electric Co. günstig gestaltet, und im allgemeinen habe man die besten Hoffnungen auf die fernere gedeihliche Entwicklung. Trotzdem will man in Kreisen, die die Geschäftsgebarung der A. E. G. kennen, an eine so hohe Dividende nicht glauben und nimmt an, daß die Gesellschaft von ihrem Prinzip äußerst vorsichtiger Bilanzierung kaum abgehen wird. Der Krieg in Ostasien hat den Geschäftsgang nicht ungünstig beeinflusst. Im Gegenteil, er hat einige Neubestellungen speziell in Apparaten für drahtlose Telegraphie gebracht.

München, 6. Juli. Die hiesige Kranken- und Sterbefälle „Bayerische Versorgungsanstalt“ ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber 8000 Gläubiger sind schon angemeldet. Die Geschädigten sind viele tausend kleine Leute.

Heidelberg, 6. Juli. Das altberühmte „Hotel zum Ritter“ hier — ein Prachtbau aus dem Jahre 1592 — ging zum Preise von 167 000 M. in den Besitz des Herrn F. Ottomar Zeimer über, der das Hotel am 15. August schließen und einem Umbau unterziehen wird. — Zahlreiche Mitglieder des Heidelberger Schloßvereins haben beim Vereinsauschuß die Enderufung einer außerordentlichen Generalversammlung beantragt. Gegenstand der Beratung soll sein die Erhebung eines entschiedenen Protestes gegen die drohende Gefahr eines Neubaus des Schlosses.

Die französische Deputiertenkammer nahm mit 517 gegen 43 Stimmen das Gesetz betreffend die zweijährige Dienstzeit in der Gesamtabstimmung an. Der Gesetzesentwurf wird nunmehr wieder an den Senat gehen.

New-York, 4. Juli. Die New-York Times behauptet, einen Brief von einem Bureau erhalten zu haben, worin gesagt wird, daß an der deutsch-afrikanischen Grenze 4000 bewaffnete Bureau unter dem Kommando von zwei Kommandanten ständen, die sich angeblich niemals ergeben hätten. Es wird behauptet, daß die Kommandanten großen Zuzug haben und daß sie hoffen, bis zum Januar 10 000

Mann ins Feld stellen zu können. Das Blatt behauptet, daß die deutschen Behörden diesen Bureau großes Wohlwollen entgegenbrächten.

Der russisch-japanische Krieg.

St. Petersburg, 6. Juli. Der Russ. Tel.-Agentur wird aus Liaojang von heute gemeldet: Die Japaner begannen unsere Truppen auf beiden Flanken zu umgehen, mußten aber ihre Absicht aufgeben, da General Kuropatkin durch mehrere geschickte Bewegungen eine vorteilhafte strategische und taktische Stellung eingenommen hatte, die es ihm ermöglichte, die verschiedenen feindlichen Armeen jede einzeln längs ihrer innern Operationslinien anzugreifen. Um dieser Möglichkeit zu entgehen, zogen sich die Japaner genötigt, ihren östlichen und westlichen Flügel zurückzuziehen.

Tokio, 7. Juli. Marschall Oyama, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, ist gestern mit den Generalen Kodama und Fukushima, sowie zahlreichen Stabsoffizieren zur Armer abgegangen und wird sich in Schimonoseki einschiffen.

London, 7. Juli. Wie dem Daily Telegraph aus Liaojang telegraphiert wird, findet 25 Meilen von Liaojang seit 2 Tagen ein heftiges Gefecht statt. Eine Anzahl Verwundeter werde auf Maultieren und Karren aus den Bergen nach der Stadt geschafft.

Berlin, 6. Juli. Einem Londoner Telegramm der „Voss. Zig.“ zufolge, legten die russische Torpedobootsflottille und Kanonenboote nahezu eine Meile außerhalb von Port Arthur eine Ballenperre vor die Hafeneinfahrt.

Berlin, 5. Juli. Den russischen Truppen wird vom Reuterschen Spezialkorrespondenten in Liaojang ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Sie sind trotz der furchtbaren Strapazen, die sie zu erdulden haben, in vorzüglicher Verfassung. Infolge unablässiger Regengüsse sind Schmutz und Wasser überall lücheltief. Es gibt kein trockenes Fleckchen, wo hinakert werden könnte. Mit müssen die Soldaten 12 Stunden kampieren, bevor sie ihre Suppe kochen können, da alles Holz durchnäßt ist. Trotzdem verlieren sie Mut und Geduld nicht.

Tschifu, 6. Juli. Ein Russe, der Port Arthur am Samstag verließ, ist hier angekommen und berichtet, daß bis jetzt außer zwei zertrümmerten Häusern der Stadt kein Schaden zugefügt worden ist. Weiter erklärt er, daß während des jüngsten Bombardements kein Menschenleben verloren ging. Flüchtlinge dürfen beim Verlassen Port Arthurs die Pigeonbai nicht betreten. Man schließt hieraus, daß die Japaner in der Nähe der Pigeonbai sein müssen.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Ebenso wie in Hessen, Baden und Bayern steht auch in Württemberg die Verfassungsreform so sehr im Vordergrund des politischen Interesses, daß alles andere dagegen zurücktritt. Im ganzen sind vier Standpunkte gegenüber der Reform vorhanden: ablehnend, gleichgültig, gemäßig, radikal. Das Zentrum verhält sich ablehnend; sein Wunsch geht dahin, daß alles beim Alten bleibt, weil eine Verfassungsreform ohne Beseitigung des Uebergewichts der größtenteils ausländischen klerikalen Standesherren in der Ersten Kammer einfach unmöglich ist. Gleichgültig ist der weitaus größte Teil des Bauernbundes, und zwar aus zweierlei Gründen: einmal ist wirklich den Bauern die Verfassungsrevision an sich kein Anliegen erster Güte; sodann aber hat es die Bundesleitung nötig oder glaubt wenigstens es nötig zu haben, beim Zentrum lieb Kind zu bleiben. Gemäßig sind die Nationalliberalen, sofern sie von vornherein damit rechnen, daß eine Beseitigung der Ersten Kammer nicht in Frage kommen kann, und deshalb nur eine solche Reform wollen, durch welche die Zweite Kammer

zu einer reinen Volkskammer umgestaltet und in der Ersten Kammer das Uebergewicht des klerikalen Feudaladels beseitigt wird. Zu den Gemäßigten sind aber auch die Demokraten zu rechnen. Sie richten ihre Taktik so ein, daß sie sich nicht von vornherein auf ein „Nein“ gegenüber einem etwaigen Regierungsentwurf festlegen, der die Beseitigung der Ersten Kammer nicht bringen wird. Dagegen verbeissen sich die Sozialdemokraten in die radikale Forderung der Abschaffung der Ersten Kammer derart, daß sie jeder weniger radikalen Reform jetzt schon den Krieg erklären und dabei selbst mit dem Feuer eines Verfassungsbruchs spielen. Daß ein solches Verhalten dem Fortschritt dient, glaubt wohl die Sozialdemokratie selber nicht.

Geislingen, 3. Juli. Durch das einmütige Zusammengehen der Deutschen Partei und der Volkspartei kam gestern abend eine großartige Protestversammlung zu stande. Die Sonnensäle waren dicht gefüllt. Leiter der Versammlung war Kommerzienrat Hägele. Er führte etwa folgendes aus: Auch hier und in der protestantischen Bevölkerung des Bezirks habe der ablehnende Beschluß der ersten Kammer große Erregung, um nicht zu sagen Entrüstung, hervorgerufen, eine Bewegung, die ein vor 4 Wochen nicht zu ahnendes Wunder, das einmütige Zusammengehen der seither feindlichen Brüder, der Deutschen Partei und der Volkspartei, bewirkt habe. Das sei dankbar anzuerkennen, wenn auch die Standesherren wenig Freude an diesem Dank haben werden. Aus ihrem Verhalten sollte man aber auch lernen, keine Beschlüsse zu fassen, mit denen man das Gegenteil erreiche von dem, was man wolle. Das sage er denen, die mit dem Ruf: Weg mit der ersten Kammer! über das erreichbare Ziel hinausgeschossen und nur den Gegnern der Verfassungsrevision in die Hände arbeiten. Unter großem Beifall schloß der Vorsitzende, nachdem er die Landtags- bzw. Reichstagsabgeordneten Bantleon, Dr. Hieber und Storz begrüßt und ihnen für ihr Erscheinen gedankt hatte, mit der Mahnung, das Eisen zu schmieden, so lange es warm sei. Professor Dr. Hieber sprach sodann über die spontan und mächtig hervordringende Erregung, über die Volksschulgesetznovelle und über Wert und Tragweite der große Freude hervorrufenden königlichen Kundgebung. (Lebhafte Beifall.) Der Redner widerlegte schlagend die Einwände, welche die vom Zentrum und Klerus beherrschenden Standesherren gegen die Schulnovelle gemacht haben, machte interessante Mitteilungen über Entstehung und Zusammensetzung der ersten Kammer und zeigte, daß die Verfassungsreform der vorgezeichnete Weg sei, um es der ersten Kammer ferner unmöglich zu machen, einen vom König und seiner Regierung, von der weit überwiegenden Mehrheit der Abgeordneten Kammer und des Volkes als notwendig anerkannten Fortschritt zu verhindern. Das Mittel sei die Reform der ersten Kammer, die zu bestehen hätte 1) in der Abschaffung des Stimmenübertragungsrechts, 2) in dem Ausschluß derjenigen Standesherren, die ihren Wohnsitz nicht in Württemberg haben, 3) in der Beseitigung des Rechts derselben, auswärtigen Körperschaften anzugehören. Sehr wünschenswert sei ferner die Zuwahl von hervorragenden Männern der Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft. Der Redner schloß unter rauschendem Beifall. Nach ihm traten Reichstagsabg. Storz und Landtagsabg. Bantleon auf, um Beiträge zu den Ausführungen der beiden Vorredner zu geben und hervorzuheben, daß auch in nichtkonfessionellen Angelegenheiten die erste Kammer gegen Regierung und Volk gestimmt habe. Die Stuttgarter Protesterklärung, die eine gründliche Reform der ersten Kammer fordert, fand sodann die fast einstimmige Annahme der Versammlung.

Schramberg, 3. Juli. Die auf gestern abend vom nationalen Verein und dem demokratischen Volksverein einberufene Protestversammlung war von etwa 400 Personen besucht. Den Vorsitz führte

die 3 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 1/2 bei Ausfertigung durch die Exped. 12 1/2. Refl. an die 3 gesp. Zeile 25 1/2. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

der Vorstand des ersten, Baumeister Storz. Als Hauptredner traten auf Rechtsanwalt Dr. Elias-Stuttgart und der Geschäftsführer der Deutschen Partei, Dr. Fejer. Beide fanden stürmischen Beifall. Der erstere legte die Gründe der Notwendigkeit der Beseitigung der Kammer der Standesherren dar, ist jedoch, wozu diese Beseitigung auf unüberwindliche Hindernisse stoßen sollte, zunächst auch mit einer zeitgemäßen Umgestaltung derselben einverstanden. Der zweite Redner glaubt, daß die Forderung der Abschaffung der ersten Kammer zur Zeit nicht durchzuführen sei und befürwortete daher eine durchgreifende Reform unter Aufhebung des Rechts der Stimmlübertragung, Ausscheidung der außer Landes wohnenden Mitglieder derselben, Berufung von Vertretern der Erwerbstätigen. Aus der Mitte der Versammlung vertrat dann der sozialdemokratische Gemeinderat Kold die Abschaffung der ersten Kammer. Er ließ sich aber mit seinen anwesenden Parteigenossen schließlich überreden, im Interesse der Einmütigkeit der Umgebung einer Erklärung zuzustimmen, die einer durchgreifenden Verfassungsrevision unter möglicher Beseitigung der ersten Kammer das Wort redet. Die Annahme der Erklärung erfolgte darauf unter freudigem Beifall einstimmig.

Stuttgart, 5. Juli. Die Mittel der König Karl Jubiläum-Stiftung sind heuer in folgender Weise verwendet worden: 5885 M zum Besten derjenigen Landwirte, welche in diesem Jahre Ueberschwemmungs- und Gewitterschaden oder durch Hagelschlag Schaden an Gebäuden, Weinbergen und Obstbäumen erlitten; 715,20 M zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes; 3150 M als Reisestipendien; 2000 M für den Verein der Arbeiterkolonien in Württemberg und endlich 5020 M für Einrichtung zur Förderung des Kleingewerbes. Die Medaille der König Karl Jubiläum-Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, die in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, ist an 139 Bewerber, von denen 110 in gewerblichen und 29 in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, verliehen worden.

Stuttgart. Das große Faß, das Gemeinderat Fischer für den Ratskeller gestiftet hat, erhält von Wildhauer Zeiler einen originellen, bildnerischen Schmuck. Der Boden des Fasses ist in drei Bilder gegliedert, von denen das oberste einen Weinpantischer bei seiner Arbeit darstellt, das mittlere Bild zeigt den ertappten Sünder in den Händen der Polizei, die ihm die Paragraphen des neuen Weingesetzes vorweist. Das untere Bild gewährt den Anblick des Weinfrevlers, wie er bei Wasser und Brot seine Schuld büßt. Zwischen den Bildern ziehen sich Bänder mit entsprechenden Inschriften hin. Das Ganze ist umrahmt und durchflochten von ornamentalen Schnitzereien.

Stuttgart. Der Zirkus Oscar Carré trifft demnächst, von Mannheim kommend, mit Sonderzug in Cannstatt ein, um auf dem Platze an der König Karls-Brücke (städtische Eisbahn) einige Tage Vorstellungen zu geben. Das altrenommierte Institut,

das am 1. Mai ds. Jrs. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte und zu den vornehmsten seiner Art zählt, legt besonderen Wert auf die Vorführung eigenartig dressierter Rassenpferde, deren es 150 besitzt. Das zahlreiche Künstlerpersonal besteht durchweg nur aus Kräften allerersten Ranges. Der Niesen-Sommerzirkus ist mit ausgezeichneter Eleganz ausgestattet, gewährt 4000 Zuschauern Platz und bietet Schutz vor jedem Unwetter. Da in Stuttgart ein geeigneter Platz nicht verfügbar ist, finden die Vorstellungen in Cannstatt statt. Durch Eisenbahn und Straßenbahn ist für genügende Verbindung gesorgt.

Tübingen, 6. Juli. Von der II. Strafkammer wurden heute die beiden rohen Burschen Weiblen und Maulbeisch, welche zwei Hunde des Gerbers Kroner in Meßingen auf bestialische Weise totgeschlagen hatten, zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 4. Juli. Der Metzgergeselle Schwarz in Niedlingen, der sich selbst der Bluttat in Osterdingen bezichtigte und nachher wieder leugnete, ist, wie die Gegenüberstellung ergeben hat, nicht der gesuchte Täter.

Salz a. N., 30. Juni. Gestern fand im Waldhorn eine Versammlung von Interessenten an einer besseren Eisenbahnverbindung mit Stuttgart, mit Tübingen Reutlingen, Tübingen-Ebingen und Horb-Pforzheim statt, die von Interessenten zahlreich besucht war, während eine Reihe von Gewerbevereinen sich zu den zuvor ausgesandten Vorschlägen meist in zustimmendem Sinne geäußert haben. Bei der Strecke Horb-Tübingen-Reutlingen und Horb-Tübingen wurde auf den langen Aufenthalt in Horb und Tübingen hingewiesen und unter anderem verlangt, Zug 237, der in Hechingen aufhört, bis Ebingen zu fahren und morgens den Zug 230 in Ebingen beginnen zu lassen. Auch die mangelhafte Verbindung Pforzheim-Horb wurde beleuchtet und gewünscht, Zug 305 Pforzheim Calw (Ankunft in Calw 6 17) nach Eutingen fortzuführen und derauf zu beschleunigen, daß in Eutingen der Anschluß der Züge D 37, 289 usw. erreicht würde, da z. B. von Calw nach Freudenstadt, Rottweil, Böblingen, Tübingen von 3.39 nachmittags bis 9.07 abends keine Verbindung besteht, wodurch zwei wichtige Anschlüsse nach Rotenburg-Tübingen geschaffen würden. Die Debatte führte zu einstimmiger Annahme der von Fabrikant Stehle (Evz), des Vorsitzenden der Versammlung, gemachten Vorschläge, und werden dieselben von einer Deputation der Generaldirektion der Württ. Staatsbahnen vorgetragen werden.

Mühlacker, 6. Juli. Beim Heuheimfahren fiel die Landwirtsfrau Schäfer vom Wagen herunter, und erlitt schwere innere Verletzungen, an denen sie starb.

Bissingen a. Ez., 7. Juli. Gestern vormittag wurden wie schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das dem Schneidermeister G. Wiedmaier gehörige Wohnhaus in der Frauenschloße. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken und das bedrohte Nachbarhaus zu beschützen. Leider wurde ein Feuerwehrmann im Gesicht bedeutend verletzt. — Die Aufräumarbeiten auf dem Braadplatz der großen

Kunstmühle werden wohl noch 8 Tage in Anspruch nehmen und verursachen der Gemeinde große Kosten. Große Mengen halbverbrannten Weizens werden auf die Bahn gebracht und nach Frankfurt verfrachtet, da sie von einer dortigen Firma um sehr billigen Preis von der Feuerversicherungs-Gesellschaft angekauft wurden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 5. Juli. Die Stadt hat mit einem Aufwand von 2500 M ein städtisches Flußbad erstellen lassen, das heute eröffnet wird. Die in der Nähe des Bahnhofs gelegene Badeanstalt hat Einrichtungen für Einzelbäder, 3 für Frauen, 4 für Männer und ein Schwimmbassin für Nichtschwimmer, Schwimmer baden im freien Fluß. Das Bad ist sehr praktisch und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet; die Preise für die Bäder sind sehr niedrig gestellt, so daß ein Gewinn für die Stadt ausgeschlossen ist. — Die städtischen Kollegien haben dem Fremdenverkehrsverein für das nächste Jahr 1000 M bewilligt. Rottweil wendet, wie in diesem Zusammenhang erwähnt sei, heuer für dieselben Zwecke 7800 M aus städtischen Mitteln auf. — Die Zahl der Kurgäste hat in diesem Jahr eine bedeutende Steigerung erfahren, auch Touristen kommen mehr als früher in das Nagoldtal. In diesem und im nächsten Monat darf auf einen großen Fremdenzuwachs gehofft werden.

Bernau, 6. Juli. Sowohl von Waldbauern als auch von Händlern wurde auf den gestrigen Markt viel Vieh beigetrieben. Kaufliebhaber von Baden für Fettvieh waren zahlreich am Platze. Bezüglich der Preise für Mastochsen konnte ein Steigen nicht wahrgenommen werden; dagegen steigerten sich die Preise für Kühe, Kalber, Jungvieh und Ziegen. Der Umsatz war ein namhafter. Gut befahren war auch der Schweinemarkt. Gehandelt wurde ebenfalls lebhaft in Jungschweinen. Rasch abgesetzt wurden Milchschweine um 16—32 M pro Paar, während Käufer 40—85 M pro Paar noch galten.

Nagold, 4. Juli. Auf den heutigen Viehmarkt, welcher gegen das letzte mal bezüglich der Ochsen sehr stark, bezüglich des andern Viehs ziemlich gleich befahren war, wurden zugeführt: 36 Paar Ochsen, von welchen 18 Paar um den Preis von 12296 M verkauft wurden. Ferner wurden zugeführt: 140 Stück Kühe, 45 Stück Kalber und 60 Stück Schmalvieh. Von den Kühen wurden 62 Stück um den Preis von 10108 M verkauft, von den Kalbern 22 Stück mit einem Erlös von 2220 M und von dem Schmalvieh 23 Stück um den Preis von 3460 Mark. Gesamterlös 15786 M. Der Schweinemarkt war gegen das letzte mal bezüglich der Käuferpreise stärker, bezüglich der Saugschweine ziemlich gleich befahren. Zu Markte gebracht wurden: 250 Stück Läuferchweine und 366 Stück Saugschweine. Veräußert wurden: 196 Stück Läuferchweine mit einem Erlös von 6370 M. (Preis pro Paar 45—85 M); 330 Stück Saugschweine um den Preis von 4455 Mark (Preis pro Paar 26—34 M). Der Erlös für sämtliche beträgt 10825 M.

Der Flüchtling.

Erzählung von Aug. Northem.
(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein! wir müssen jeden Schein von Unwahrheit vermeiden. Die Dienerschaft wird ohne Zweifel ausgefragt werden; sie weiß, wie Du ins Haus gelangst.“

„Aber ich fürchte so sehr —“

„Aufs Neue glitt ein Lächeln über die freundlichen Züge des alten Mannes.“

„Sei getrost, mein Kind! Suche unbefangen und gefaßt zu sein, wenn die Feinde kommen. Es wird alles gut werden. Jetzt eile, Dich in gewohnter Weise ankleiden zu lassen; alles muß hier nach wie vor seinen regelmäßigen Gang gehen, als ob nichts geschehen sei.“

Nach kurzer Zeit waren, der guten alten Sitte gemäß, sämtliche Hausbewohner in der großen Halle zur Abendmahlzeit versammelt, welcher der alte Schlossherr an der Seite seiner lieblichen Tochter in würdevoller Haltung präsiidierte.

Raum hatte man sich nach einem kurzen Tischgebet ein wenig an Speise und Trank erlabt, während dessen der Gebieter sich leutselig mit seiner Dienstmansschaft unterhielt, als ein heftiges Trompetengeschmetter alle von den Sigen aufschreckte.

„Seyt Euch!“ befahl der Graf, der allein nebst seiner Tochter sitzen geblieben war, ruhig und scheinbar ganz unbewegt. „Du aber,“ wandte er sich zu einem Diener, „geh hinaus und sieh nach, was es giebt!“

Allein noch hatte der Diener die Tür der Speisehalle nicht erreicht, als dieselbe von draußen heftig aufgerissen wurde und zwei härtige Kriegskleute mit gezückten Schwertern eindringen. Eine Anzahl anderer Krieger hielt das Schloß umzingelt, daß niemand daselbst verlassen konnte.

Der Hausherr hatte sich beim Einbruch der wilden Gäste mit ruhigem Anstand erhoben und trat den Eindringlingen entgegen. Der Eine der Weiden war ein wettergebräunter Mann von kräftigem Wuchs, der Andere schwächlich, mit rotem Bart und Haupthaar, ein unheimlicher Geselle, dessen tödliche Augen unter den Lidern hervor im Kreise herumspähnten.

„Niemand verläßt die Halle, bei Todesstrafe!“ kommandierte der Letztere mit heiserer Stimme.

„Was wollt Ihr?“ fragte der Graf ernst. „Was bewegt Euch, so stürmisch in meine friedliche Wohnung einzudringen? Was heißt das?“

„Das heißt, Herbert Eton,“ entgegnete hochfahrenden Tones der erste Sprecher, welcher den Rang eines Befehlshabers einzunehmen schien, „daß Du, den strengen Befehlen zum Trotz, verräterischerweise einen Anhänger des Königs beherbergst, den Gott der Herr in unsere Hand gegeben. Bestehe also ohne Zaudern, und für dieses Mal sollst Du noch der Strafe entgehen, Dank Deiner Verwandtschaft mit dem tapferen Streitgenossen Sir Francis Eleston!“

„Von wem redet Ihr?“ gab der Graf gelassen zurück. „In meinem Hause weilt kein Fremder; außer der anwesenden Dienerschaft ist draußen nur der Pförtner, den Ihr gesehen haben werdet.“

„Keine Lügen!“ schrie der junge Soldat erbozt. „Keine Ausflüchte, Alter! Ich weiß, der Halunke ist hier, und wir werden ihn finden. Du aber hüte Dich! Den Lügner straft Gott! Der Herr wird mit Dir ins Gericht gehen wie einst mit Annanias und Sapphira!“

„Durchsucht mein Haus!“ war die stolze Antwort.

„Jeder Winkel steht Euren Augen offen.“

„Und wir werden suchen! He, Edwards, Ihr bewacht die Tür mit eingelegerter Lanze. Wir kennen Deine Schlupfwinkel und Maulwörter, Alter, werden schon finden, was wir haben wollen. Verlaß Dich drauf! Vorwärts!“

Sie stürmten fort. Und bald darauf hörten die in der Halle Eingeschlossenen die schweren Tritte auf den Treppen und Sängen; hörten, wie die Flintenkolben an die Wände schlugen, hinter denen man verborgene Räume vermutete; hörten die Flüche und Verwünschungen, die jeden mißlungenen Versuch begleiteten.

Enttäuscht kehrte die Truppe zurück, um die Dienerschaft auszufragen, die in einem Augenblick an des Grafen fester und stolzer Haltung wieder Mut schöpften, um im nächsten Augenblick desto ängstlicher bei den Drohungen und wilden Gebärden der Krieger zusammenzufahren. Ihre Aussagen stimmten mit Janes Erzählung überein: die junge Herrin sei am Nachmittag nach dem Fischhause gewandert und vor einigen Stunden zurückgekehrt, mit dem Rachen vom Bootshause herüberfahrend. Weiter ist nichts vorgefallen.

Wforzheim, 5. Juli. Der hiesige Mineralwasserfabrikant Otto Lüttkemeyer wurde vor kurzem wegen Verleumdung des hiesigen Stadtrats zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er appellierte dagegen, ließ neue Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptungen laden, und erzielte damit, daß die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis erhöht wurde. — Ein 15jähriger Oberrealschüler wurde von einem Kohlenfuhrwerk überfahren und erlitt dabei einige starke Quetschungen. Der Verletzte ist beim Herumpringen während der Pause dem Fuhrmann direkt in das Fuhrwerk hineingelaufen.

Dermisches.

Als der Buchhalter der Firma Grün u. Bilfinger in Kreuznach Freitagabend aus einer Wirtschaft kommend den Heimweg antrat, wurde er an der Ecke der Ring- und Mannheimerstraße von zwei Kerlen überfallen. Ein abgegebener Schuß prallte glücklicherweise an der Hosenträgerschnalle ab, ein gutgezielter Hieb streifte aber den jungen Mann zu Boden. Die Kerle rissen ihm hierauf den Kassen-schranckschlüssel aus der Tasche, öffneten mittels eines Nachschlüssels die Haustüre des Grün- u. Bilfinger'schen Hauses und entwendeten den Barbestand des Kassenschrancks. Die Stroche mochten wohl vermuten, daß Freitag nacht schon das gesamte Geld für den Wochenlohn in dem Kassenschranck enthalten sei, sie wurden aber getäuscht, obwohl sie immerhin ungefähr 500 M. erbeuteten.

In Hadamar (Hessen) ist der Veteran Jos. Kneip, der noch aus der Schlacht bei Wörth eine Kugel in seinem Körper heimtrug, diese jetzt losgeworden. Die Kugel hatte ihn seinerzeit in die Brust getroffen, und es war den Ärzten nicht gelungen, sie auf operativen Wege zu entfernen. Jetzt kam das Blei von selbst zum Vorschein, indem es sich beim Wechseln des Verbandes in diesem vorfand.

Der gewichtigste Kurgast Marienbads, Amed. L. Gammal aus Kairo, ist auch in diesem Jahre wieder zur Kur in Marienbad eingetroffen. Gammal hat ein Körpergewicht von rund 200 kg und arbeitet alljährlich in Marienbad seine 18—20 Kilo herunter, die er allerdings im Laufe des Jahres wieder erjeht.

Niederbronn, 5. Juli. Die „Hag. Ztg.“ schreibt: Es gibt tatsächlich keine Entfernung mehr! Letzten Sonntag traf eine Familie aus Elbeuf (unweit Rouen, Frankreich) zum Kurgebrauch im Automobil hier ein. Dieselbe war morgens 6 Uhr in Elbeuf abgefahren und kam abends 6 Uhr hier an, hatte somit den etwa 600 Kilometer betragenden Weg in 12 Stunden zurückgelegt. Gewiß eine schöne Leistung!

(Eine unternehmungslustige Greisin.) Eine 82 Jahre alte Frau, die bis jetzt in der Dresdener Vorstadt Lößlau gewohnt hat, beabsichtigt trotz ihres hohen Alters in der nächsten Zeit noch eine Reise nach Amerika zu unternehmen. Sie ist allerdings noch sehr rüstig und frisch und hat trotz ihrer reichlich 80 Jahren einen sehr gesunden Humor. Sie hat 5 Kinder wohlverorgt in Amerika und möchte diese noch einmal sehen, ehe sie die Augen für immer schließt. Bis Bremen wird sie ihre in Lößlau

wohnende Tochter begleiten, und dann fährt die tapferere Alte allein.

Ueber eine Stadt, die aus dem Erdinnern geheizt wird, wird aus Amerika berichtet: Eine wunderbare Ingenieurtat hat man jetzt in Idaho vollendet; hier wird eine Stadt von 15 000 Einwohnern ganz und gar durch heißes Wasser aus dem Innern der Erde erwärmt. Die Stadt Boise, um die es sich handelt, ist eine „Blizzardstadt“ wie man in Amerika sagt; sie wird häufig von Schneestürmen und Blizzards heimgesucht und hat eine Wintertemperatur von 27 1/2 Grad R. unter Null. Bis jetzt waren die Kosten der Heizung eine schwere Ausgabe für die Bewohner. Da wurde ihnen bekannt, daß die Erdrinde in jener Gegend sehr dünn sei und man heißes Wasser und Dampf zum Heizen der Läden und Wohnungen aus der Erde ziehen könne. Während einige Leute in Boise die Idee in das Märchenreich verwiesen, nahmen andere führende Männer sie ernst, ließen sich von Colonel Demming weitere Einzelheiten angeben und begannen Löcher in die Erde zu bohren. Ihre Versuche erwiesen sich als erfolgreich. Boise ist im letzten Winter aus dem Erdinnern erwärmt worden. Ein Teil des überflüssigen heißen Wassers wird zur Bewässerung der Straßen gebraucht; die Folge davon ist, daß schon im März das Gras und die Bäume in der Stadt grünen. In Boise sind jetzt etwa ein Duzend Bohrlöcher, deren tiefstes jetzt nicht ganz 2000 Fuß mißt. Man hat dazu Drillbohrer verwendet, wie sie zum Bohren nach Öl oder natürlichen Gasen verwendet werden. Oben haben sie einen Durchmesser von 12 bis 15 Zoll, und sie stufen sich bis zu 6 Zoll ab. In einer Tiefe von 1000 Fuß fand man Wasser von 40° R. Wärme, bei 1250 Fuß von 50° R., bei 1500 Fuß von 57° R. und bei 2000 Fuß von 83° R. In einigen Fällen stürzt das Wasser aus diesen Brunnen wie Öl aus einem Bohrloch hervor, in anderen wird es herausgepumpt. In Wasserbehältern sammelt sich der Ertrag von Bohrlochgruppen und aus diesen Behältern wird das heiße Wasser und der Dampf durch unterirdische Röhrensysteme in alle öffentlichen Gebäude, Läden und Privatwohnungen geleitet. Damit das Wasser nicht wieder erkalte, wenn es durch die Röhren geht, die in dem gefrorenen Boden liegen, ist nur ein ständiges Fließen nötig, und da genügend Vorrat da ist, konnte man leicht entsprechende Pampapparate einführen. Für die Bewohner stellen sich die Kosten dieser „Feuerung“ auf etwa ein Fünftel der gewöhnlichen Kosten für Heizung.

(Eine Amazone unter den Kosaken.) Eine Amazone, die sich Michael Nikolajewitsch nennt, befindet sich, wie einem englischen Blatt berichtet wird, unter den Kosaken, die im fernen Osten für den „weißen Zaren“ kämpfen. Da sie die chinesische Sprache beherrscht, kam sie auf den Gedanken, ihrem Vaterland in der jetzigen Krisis mit dieser Kenntnis zu helfen. Sie schrieb an einen kommandierenden General: „Vergessen Sie, daß ich eine Frau bin; sehen Sie mich nur als Kameraden an. Ich will wie die andern Soldaten alle Beschwerden des Feldzugs ertragen.“

„Das Bootshaus!“ rief der rothaarige Führer laut triumphierend. „Da haben wir's! Dort muß er sein! Auf, Kameraden, schafft schleunigst eine Fackel herbei! Und Du, Herbert Eton, begleitest uns samt Deiner Tochter! Hier ist der Kahn. Nun frisch! Die Schleufe geöffnet!“

Alles geschah flink nach seinen Befehlen, denn die Soldaten, soweit sie nicht außerhalb und innerhalb des Schlosses Wache standen, griffen selbst zu, ohne sich weiter um die Hausbewohner zu kümmern. Der Kahn landete, und bald erscholl der rauhe Tritt des Kriegsmannes auf demselben Steinsims, den kurz zuvor Janes zartes Füßchen betreten hatte. Diese blickte mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft gefast und gleichgültig vor sich hin, während ihr Herz in fast hörbaren Schlägen zuckte.

„Ah! hier ist eine Plattform, und droben eine Bodentür! Habe ichs nicht gesagt? Ich habe doch Recht. Was ist denn das für ein Schlupfwinkel, edler Graf, he?“

„Es ist ein kleiner Raum zum Aufbewahren alter Segel und Fahnen, kaum zwei Fuß hoch. Eure Mühe ist umsonst, guter Freund! Aber sucht immerhin!“

Janes Zähne bissen sich fest auf die Unterlippe, um gewaltsam einen Angstschrei zu unterdrücken, der sie zu ersticken drohte, während ihre kleine Hand trampfhaft diejenige des Vaters presste, als der Soldat mit einem kurzen „Ich will's versuchen!“ sich anschickte, der Aufforderung Folge zu leisten.

„Höre, Kamerad!“ warf ein Offizier ein, der sich bisher dem energischen Vorgehen des Rotkopfs willig

angeschlossen hatte: „Das steht mir denn doch nicht nach einem Versteck aus! Du machst Dich lächerlich in Deinem übertriebenen Dienstfeier. Es ist ja nicht einmal eine Leiter oder was ähnliches vorhanden; wie soll ein Mensch da hinaufklimmen?“

„Paß! Du bist nicht klug! Die Leiter kann entfernt worden sein. Was auch dran ist, versucht muß es werden. Hollaß, John und Marten, springt hierher ans Land und helfst mir emporsteigen! — So ist recht! Jetzt die Fackel her!“

Der Offizier faßte mit festem Griff die Ecke des vorspringenden Mauerwerks, stieß geschickt die Lenden-tür auf, und die Ellbogen aufstreichend, schwang er sich gewandt soweit empor, daß er das Innere der Mansarde überblicken konnte.

„Nun, Despard, was siehst Du?“ rief sein untenstehender Gefährte spöttisch.

„Verflucht! Keine lebende Seele! Vier alte Ruder und eine Rolle Segeltuch! Und die Luft ist kaum zu atmen!“ schallt hüsend der enttäuschte Soldat, untenbrannt hinabspringend. Er schleuderte die Fackel in das hochaustrichende Wasser, daß sie im Nu zischend verlöschte.

„Ich dachte mirs!“ wiederholte der zweite Offizier, während sein lautes Gelächter den Zorn des Betrogenen noch erhöhte.

„So lange haben wir den alten Bau durchstöbert und der Hund ist doch entwischt!“ murte er ingrimmig. „Auf! Zu Pferde!“

Eine Viertelstunde später war das Schloß so still, als habe nie ein feindlicher Fuß es betreten. Als

Der General gab daraufhin seine Einwilligung und die tapfere Amazone ging in der Uniform eines Kosaken mit ihrem Regiment zur Front. Sie leistet als Dolmetscherin wertvolle Dienste, unterhandelt mit den chinesischen Beamten, mit den einheimischen Armeelieferanten und hilft ihren Kameraden im Verkehr mit den Einwohnern. Die Soldaten sehen auf sie wie auf eine Heldin und versuchen soviel als möglich, ihr die Strapazen des Feldzugs zu erleichtern.

[Schwäbische Gemütlichkeit.] Einige Damen waren beim Blumenpflücken vom Weg abgekommen. Ein Feldschütz stellt sie zur Rede und schimpfte fürchterlich. Als er jedoch die Folgen seiner Grobheit bemerkte, versuchte er, die erschrockenen Damen mit den Worten zu trösten: „Denke Sie sich nur Böses dabei, sobald i jaugrob bin, wird niemand g'straft, sobald i aber sei bin, schreib' ich auf und nachte koste'is!“

[Spiel verlangt.] Grapholog: „Was unsereins nicht alles wissen soll! Gestern schickte mir eine Mutter, die den Zukünftigen ihrer Tochter zum Essen einladen will, dessen Schriftzüge mit der Bitte, aus ihnen herauszubringen, was seine Leibspeise ist!“

[Auf der kleinen Scheidegg.] Mayer (der mit seiner Frau auf einer Tour durch die Schweiz eilig die interessantesten Punkte besucht): „So, Sarah, jetzt noch das Alpenglühen, dann sind mer fertig.“

[Naiv.] „Papa, haben die Soldaten, die nicht Musik machen, auch einen Zweck?“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 7. Juli. Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag werden nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Berliner Blätter in nächster Woche in Berlin wieder aufgenommen werden. Nach der „Nationalz.“ wird zu diesem Zweck u. a. der russische Ministerpräsident v. Witte in der Reichshauptstadt eintreffen.

St. Petersburg, 7. Juli. Kaiser Nikolaus reist übermorgen nach Penja, Syran, Samara und Kasan ab, um dort die Truppen des 5. und 6. Armeekorps zu besichtigen, bevor sie nach Ostasien abgehen.

Tokio, 7. Juli. (Reuters.) Der japanische Kreuzer Raimon stieß bei Talienwan auf eine Mine und sank.

Mulden, 7. Juli. (Russ. Telegr.-Agentur.) In den letzten Tagen ist auf dem Kriegsschauplatz keine bemerkenswerte Aenderung eingetreten. Der Regen, der seit dem 28. Juni herrschte, hat aufgehört. Gerüchtweise verlautet, daß in der Provinz Mulden sich Anzeichen einer Bojerbewegung bemerkbar machen.

Reklameteil.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Jane mit ihrem Vater das Bibliothekszimmer erreicht hatte, fiel sie ihm bleich und willenlos in die Arme und brach in heftiges Weinen aus.

Lange Zeit verging, ehe das erregte Mädchen sich wieder sammelte und ihre Kräfte zurückgewann. Allmählich erst begannen die Tränen langsamer zu fließen; und die Gewißheit, daß ferneres Handeln baldigst notwendig war, entriß sie endlich ihrer Schwäche.

Auf ein Zeichen der Hausglocke erschien die gesamte Dienerschaft.

„Geht zur Ruhe jetzt!“ ermahnte sie der alte Graf freundlich. „Die gewöhnliche Stunde ist längst vorüber und der Morgen soll Euch wieder munter und frisch zur Arbeit finden. Auch Du, meine Tochter, geh.“

Bald lag Alles in tiefstem Schlaf. Die Nacht brach herein. Nur in dem Studierzimmer brannte die Lampe noch unausgeseht. Schon hatte die Schloßuhr die 12. Stunde verkündet; aber beständig hätte ein etwaiger Beobachter die erleuchteten Fenster weithin scheinen sehen können. — Und der Beobachter war nicht fern.

Auf der Brücke des Fischhauses hielt, in seinen Scharlachmantel gehüllt, der jüngere der beiden feindlichen Anführer, der von seinem Kriegsbruder vorhin Despart gerufen worden war; neben ihm, ebenfalls zu Pferde, ein Farmer in der ländlichen Tracht jener Gegend. Im Hintergrunde, am Brückenposten lehnte den Bügel im Arm, ein Kriegsknecht mit zwei geladenen Büchsen.

— (Fortsetzung folgt.) —



Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Bei der Generalversammlung am 20. Dezember 1903 wurde das Statut gemäß der Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz vom 25. Mai 1903 geändert. Diese Änderungen wurden in ein neu festgestelltes Statut aufgenommen, das von der Kgl. Kreisregierung Neutlingen am 5. Jan. 1904 genehmigt wurde.

Als Änderungen kommen in Betracht:

1. das neue Statut tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.
2. Vom Vorstand können als Mitglieder aufgenommen werden: selbständige Gewerbetreibende, welche nicht regelmäßig mehr als zwei (bisher 1) Lohnarbeiter beschäftigen etc.
3. Für die Bemessung der Höhe des Krankengelds und der Beiträge werden die Klassenmitglieder in fünf Klassen eingeteilt und zwar Klassenmitglieder mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst für den Arbeitstag

| | | |
|----------------------|-------------|------|
| bis zu 1 M. 10 | I. Klasse | |
| von mehr als 1 M. 10 | bis 1 M. 80 | II. |
| 1 M. 80 | bis 2 M. 70 | III. |
| 2 M. 70 | bis 3 M. 50 | IV. |
| 3 M. 50 | | V. |

Bemerkung wird:

Verlegungen in eine höhere oder niedrigere Klasse finden bei verändertem Arbeitsverdienst, jedoch nur mit Beginn der nächsten Einzahlungsperiode statt. Eine freiwillige Erhöhung der Klasse ist bei der Krankenkasse nicht zulässig; dies ist nur bei der Invalidenversicherung gestattet.

4. Die Krankenunterstützung wird für 26 Wochen gewährt.
5. Die Wöchnerinnenunterstützung ist auf 6 Wochen erhöht.
6. Das Krankengeld wird im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom ersten Tage des Eintritts der letzteren ab für jeden Arbeitstag einschließlich der auf die Wochentage fallenden Fest- und Feiertage gewährt. Das Krankengeld wird jedoch nicht gewährt, wenn die Erwerbsunfähigkeit nicht länger als 2 Tage dauert.

| | |
|-----------------------------|---------|
| Das Krankengeld beträgt in | |
| I. Klasse für den Wochentag | 50 |
| II. | 75 |
| III. | 1 M. 15 |
| IV. | 1 M. 55 |
| V. | 2 M. |

7. Das Sterbegeld beträgt in
- | | |
|-----------|-------|
| I. Klasse | 20 M. |
| II. | 30 |
| III. | 50 |
| IV. | 65 |
| V. | 80 |

8. Die Beiträge betragen wöchentlich für Mitglieder der
- | | |
|-----------|----|
| I. Klasse | 18 |
| II. | 27 |
| III. | 42 |
| IV. | 56 |
| V. | 72 |

Solche werden vom 4. Januar 1904 ab erhoben.
Neuenbürg, den 11. Januar 1904.

Der Kassenvorstand.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferung.

Wir bedürfen

- 1500 Nm. buchenees,
- 3000 " weisstannees und
- 1000 " fichtenees

frischgeschlagenes, 2- und 4spaltiges Scheiterholz.

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. gegeben. Die Lieferungsbedingungen können bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen oder bezogen werden.

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ wollen spätestens bis

Montag den 25. Januar, nachmittags 6 Uhr hieher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis 6. Februar an ihre Offerte gebunden.

Den 15. Januar 1904.

Städt. Armenbeschäftigungsanstalt.

LOSE

der

großen Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie
à 2 Mk.

Ziehung am 26. und 27. April ds. Js.

zu haben bei

C. Meeh.

N. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 28. Jan. 1904, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II 111 Mittlere und 112 Hintere Banne:

Nm.: 75 buchene und 4 Nadelholz-scheiter; 135 buchene und 73 Nadelholz-Auschußscheiter und Brügel; 154 buchene und 173 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, sowie 29 buchene und 74 Nadelholz-reisprügel.

Schwann.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsvollstreckungswege werden am

Dienstag den 19. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr

folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

1 Pferd, 1 Kuh, 3 Läufer-schweine, 1 starker Wagen, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Nähmaschine, 1 Küchelpfen mit Glasaufsatz und 15 Zentner Kartoffel.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Kappeler.

Bauplatz-Gesuch.

Zwecks Erbauung eines Landhauses im Enztal, womöglich in Höfen, wird ein geeignetes Areal, ca. 8 a groß, gesucht. Gest. Offerte unter Angabe des Preises per Quadratmeter, sowie möglichst unter Beifügung eines Lageplanes, der auf Wunsch zurückfolgt, unter K. K. 77 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Neuenbürg.

Suche noch Abnehmer zu
50 Ztr. Ofenkohlen.
Mag Genzle.

Calmbach.

Langholzlitten-Verkauf.

Einen guten Vorder- und Hinter-Schlitten verkauft
H. Bleking z. Sonne.

Langensteinbach bei Ettlingen.
Einen 13 Monate alten rittfähigen

Zuchtfarren

ist zu verkaufen bei

B. Egner
zum „goldenen Ochsen“.

Simmozheim

Post Weil der Stadt.

Hopfenstangen

6-700 Stück I. und II Klasse zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe franko nächster Bahnstation nimmt entgegen
Fritz Rühle.

Höfen.

Zugelaufen

ist mir ein brauner Löwen-spitzer mit gelben Abzeichen und Stumpfschwanz Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Konrad Schäfer.

Neuenbürg.

Auf Antrag der Lina Stumpp, Goldarbeiters Ehefrau hier wird die derselben gehörige

Ackerparzelle Nr. 75

am Schloßberg, im Neßgehalt von 6 a 98 qm am
Dienstag den 19. Januar d. Js., abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus öffentlich versteigert.
Den 11. Januar 1904. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Wildbad.

Verkauf einer Gastwirtschaft mit Metzgerei.

Im Konkurse der Georg Kalmbach, Ablerwirts Eheleute hier kommt die sehr günstig gelegene Wirtschaft z. „Adler“ mit Metzgerei, auf welche im heutigen Verkaufstermine 47.000 M. geboten wurden, am

Donnerstag den 28. Januar 1904
vormittags 10^{1/2} Uhr

auf dem K. Grundbuchamt hier letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, das gesamte Inventar en bloc zu erwerben.

Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und auf Verlangen Sicherheit zu leisten.
Den 14. Januar 1904. Konkursverwalter
Bezirksnotar Oberdorfer.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

386 Stämme tannen und forchen Langholz III., IV. und V. Kl. mit zusammen 192 Fm.

637 Stück tannene und forchene Bau- und Gerüststangen, 13 eichene Stammholz IV. und V. Kl., 278 Werkstangen II., III. und IV. Kl., 200 Hopfenstangen III. Kl., 200 Reishstangen II., III. und IV. Kl., 12 eichene Wagnerstangen, 206 tannene Auschußstangen, 75 Nm. forchen Brennholz,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 17. Januar 1904.

Schultheißenamt.
Gann.

Höfen.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindewaldungen kommt am

Donnerstag den 21. Februar ds. Js.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus das Scheidholz aus Distrikt I und II zum Verkauf und zwar:

Stammholz:

215 St. Lang- und Sägholz I.-V. Kl. mit 129,08 Fm.

Brennholz:

122 Nm. tannen Anbruchholz,

6 buchen

Den 15. Januar 1904.

Schultheißenamt.
Feldweg.



Leibbinden in grösster Auswahl.

Bildienung durch Krankenschwester.

Sanitätsbazar Anton Heinen, Pforzheim-Wildbad.

Sämtliche

Formulare für die Fleischbeschau:

Tagebücher, Register für Nachschau u. s. w.
Gebührenverzeichnisse,

Taschenbüchlein zu Konzeptaufnahmen,
empfohlen von

C. Meeh,

Buchdruckerei zum „Enztäler“.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Dennach. Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Juli 1904
vormittags 10 Uhr
kommen aus hiesigem Gemeindevald
234 Stämme Tannen-Langholz I.—V. Kl. mit 263 Fm.
40 Stück Bauftangen II. Kl.
auf dem Rathaus hier zum Verkauf.
Käufer werden hierzu eingeladen.
Den 5. Juli 1904. Gemeinderat.
Vorstand: Schultheiß Hörter.

Neuenbürg. Einmach- und Konserve- Gläser, Brauntwein-Kolben

lose, mit Stroh- und Weidengeflecht
in großer Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt
C. Büxenstein Nachf.
Inhaber: Carl Pfister.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161
Ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Warmbäder, Balfbäder mit Duschraum, Kaltwasser-
Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen,
Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glüh-
licht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder,
Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u.
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne
Lichtstrahl, sowie alle anderen medizinischen Bäder;
ferner
ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein
Röntgenstrahlen-Kabinett.
Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in
der Anstalt. — **Arzt im Hause.**



in großer Auswahl empfiehlt billigst
Chr. Semmelrath, Pforzheim.
Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und
billig ausgeführt.

Wildbad.
Wagner-Lehring.
Ein kräftiger Junge kann
unter günstigen Bedingungen
sogleich in die Lehre treten.
Wilh. Pfeiffer & Sohn,
Wagnermeister.

Ein Mädchen,
welches schon gebient hat, gut
bürgerlich kochen und allen häus-
lichen Arbeiten selbständig vor-
stehen kann, findet gute Stelle bei
Frau Adolf Martin,
Pforzheim (Rathaus).



von 250 Mark an
Fertige Betten
Bettfedern, Daun.
das Pfund 1.—, 1.40, 2.30,
2.70. Die Besten 3.—, 3.40
und höher.
Gebr. Schmidt,
Pforzheim.
Größtes und ältestes Geschäft
für Aussteuer- u. Raufakturi-
waren.

Forstamt Wildbad.
Weg-Sperre.
Wegen Holzfällung in der
Abt. II 101 Hintere Langsteig
ist die Langsteig bis auf weiteres
gesperrt.

Wildbad.
Lehrergesangsverein
in Wildbad (Hotel Reich:
Speiseaal).
Samstag, 9. Juli, 1/2 3 Uhr.
Heim mitbringen. Um Vor-
bereitung von Heim Nr. 175
u. zahlreiche Beteiligung bittet
Wörner.

Calmbach.
Zwangs-Versteigerung.
Am Montag den 11. Juli d. J.
vormittags 9 Uhr
bringe ich im Zwangswege gegen
Barzahlung zum Verkauf:
1 ältere Kuh und 1
18 Monate altes Kind,
wazu Liebhaber eingeladen wer-
den. Zusammenkunft in der
Höfener Straße beim Jägerhaus.
Gerichtsvollzieher Kübler.

Turnverein Höfen
Wir beabsichtigen,
nächsten Sonn-
tag den 10. Juli
einen

Wald-Ausflug
abzuhalten, wozu wir unsere
Brudervereine, sowie Freunde
und Gönner der Sache höflichst
einladen.
Abmarsch präzis 2 Uhr von
der „Krone“. Festplatz in direkter
Nähe des Bahnhofes.
Der Turnrat.

Höfen.
Es finden bei uns Beschäf-
tigung einige
jüngere Arbeiter
und ein
Schmied oder Schlosser
in unserer Werkstätte.
Rehneß & Comp.,
Sägewerk.

Dobell.
Meiner werthen Kundschaft
empfehle ich meine **reine**
**Natur-
Weine,**
das Liter von 35 s an.
Friedrich Bischof.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
mit
Doppelschrauben-Schnell-
und Postdampfern.
Ferner Beförderung nach
Westindien, Mexiko, Bra-
silien, La Plata, Britisch
Indien, Ost- u. Süd-Afrika.
Gesellschafts-Reisen zur
Weltausstellung in St. Louis.
Fahrkarten, Originalpreisen bei
Karl Vott, Uhrm., Wildbad.
W. Waldmann, Herrenalb.

Bahnhof-Restaurant Herrenalb.
Samstag den 9. Juli
abends 1/2 9 Uhr anfangend
Konzert der Kurkapelle.
Eintritt frei.



Niederlagen: **Wilh. Enklin, Kaufmann, Neuenbürg.**
Apotheker Tränkler, Herrenalb.

Gasthof zum „Löwen“
in Schömberg.
Sonntag den 10. Juli
nachm. 4 und abends 8 Uhr
großes Konzert
der **Quettisten Richter**
aus Stuttgart.
Es ladet freundlichst ein
Paul Richter.
Neuenbürg.

2 Wohnungen,
bestehend aus je 4 Zimmern
und reichlichem Zubehör mit
Waschküche, hat bis 1. Oktober
ds. Js. zu vermieten.
G. Luftnauer sen.

Zu mieten gesucht
eine freundliche 5-Zimmer-
Wohnung für September
oder früher.
Angebote nebst Preisangabe
an die Expedition dieser Zeitung
unter H. 90 erbeten.

Grödelthal.
Eine Kuh
samt Kalb
hat zu verkaufen
G. Weif.

Arnbach.
**Beleidigungs-
Zurücknahme.**
Die beleidigenden Worte,
welche ich gegen die Ehefrau
des Karl Frey, Goldarbeiter
hier, Friederike geb. Kieselmann
ausgesprochen habe, nehme ich
bereuend zurück und leiste
hienit öffentliche Abbitte.
Den 4. Juli 1904.
Marie Buchter geb. Lozgang.

**Ansichts-
Postkarten**
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Mech.

Wohnung
von 2—3 möblierten Zimmern
sogleich gesucht.
Angebote an die Expedition
ds. Bl. unter H. L. 20.

Neuenbürg. So viel dem Ein-
sender ds. noch bekannt, wurde
schon einmal im „Enztaler“ der
Uebelstand erwähnt, der darin be-
steht, daß man hier keine Gelegen-
heit hat, um den täglichen Keßricht
zu anzubringen. Es ist eine sehr
berechtigte Klage, welche schon mehr-
fach der verehrlichen Stadtverwal-
tung nahe gelegt wurde, und welche
sich nun von neuem erhebt, weil
das Stadtschultheisenamt im „Enz-
taler“ ausgesprochen hat, daß Schutt
und Unrat nicht an das Ufer der
Enz gebracht werden darf. Daß
Schutt und Unrat etc. nicht in die
Enz gehört, darüber wird jedermann
einig sein. Wo aber sollen die Ab-
fälle vom Hause, Strohsenkerlat etc.
hingebacht werden? Eine öffent-
liche Dungslege ist, soviel Einseher
wenigstens weiß, nicht vorhanden!
Man kann aber doch den vielen
Familien nicht zumuten, den täglich
anfallenden Keßricht eine große
Strede Wegs wegzutragen! Man
hat die beste Ueberzeugung, daß, so
lange keine Abhilfe durch die Stadt
selbst geschaffen ist, die „Enz“ trotz
des Verbots, die Dungslege für alle
Hausbewohner bleibt, die nicht im
Besitz einer Dungslege beim Hause
sind. Schon in sanitärer Hinsicht
aber, sollten die Dungslegen in Mitte
der Stadt, wo die Häuser so eng
zusammen gebaut sind, verboten
werden. Die einzige richtige Lösung
zum Abschaffen dieser Kalamität
wäre: „Obligatorische Einführung
von wöchentlich zweimaligem Ab-
holen des Schutts etc., gegen Er-
hebung einer mäßigen Gebühr.“
Gewiß würde jeder Mieter und
Bermieter, mit wenigen Ausnahmen,
gerne dies kleine Opfer bringen im
Interesse der ganzen Sache. Mit
diesem Bittet man die verehrliche
Stadtverwaltung, doch nun energisch
die Sache in die Hand zu nehmen,
um den erwähnten Uebelstand ein-
für allemal aus der Welt zu schaffen.
Die vielen Familien werden im
voraus dankbar dafür sein! Ein-
gesandt im Auftrag mehrerer Haus-
frauen von

einem Mieter.

